

Dekan Pfr. Stefan Wanske · Haagstraße 33 · 61169 Friedberg

An
Herrn Bischof Dr. Peter Kohlgraf
Herrn Generalvikar Weihbischof Dr. Udo Bentz
Damen und Herren Dezernentinnen und Dezernenten
Bischöfliches Ordinariat
Postfach 1560
55005 Mainz

Dekan Pfr. Stefan Wanske
Haagstraße 33 · 61169 Friedberg
☎ 06031 61041
📠 06031 61042
✉ stefan.wanske@kirche-wetterau.de

Friedberg, den 10.12. 2020

Schließung des Hauses St. Gottfried in Ilbenstadt / Stellungnahme aus dem Dekanat Wetterau-West

Sehr geehrter Herr Bischof,
sehr geehrter Herr Generalvikar,
sehr geehrte Damen und Herren Dezernentinnen und Dezernenten,

am Rande unserer diesjährigen Dekanatsfortbildung im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod zu Themen und Anliegen des Pastoralen Wegs in unserem Bistum haben Haupt- und Ehrenamtliche die Gelegenheit genutzt, die mit Schreiben vom 30. September mitgeteilte Schließung des Hauses St. Gottfried in Ilbenstadt zu besprechen.

In meiner Eigenschaft als Dekan bin ich gebeten, die wesentlichen Punkte des Gesprächs in diesem Brief zusammenzufassen.

Die Entscheidung über die Schließung von drei kirchlichen Bildungshäusern haben wir mit großem Befremden zur Kenntnis genommen.

Die bekannten Sparzwänge angesichts der Finanzlage des Bistums haben im Fall des Hauses St. Gottfried nach unserer Einschätzung leider dazu geführt, dass wichtige Grundpostulate des Pastoralen Wegs, für die wir als Hauptamtliche und engagierte Ehrenamtliche vor Ort stets gern eingetreten sind, durch die Bistumsleitung selbst missachtet wurden.

Mit der Bistumsleitung haben wir als Verantwortliche im Dekanat (oft in den sehr gelungenen Formulierungen der gedruckten Materialien) immer wieder unisono verkündet, dass der Pastorale Weg ein inhaltlicher, ja sogar ein geistlicher Prozess sein sollte. In dessen Verlauf, so die Botschaft, sollten zuerst inhaltliche Überlegungen und die Anregungen des Geistes bedacht werden, bevor auf dieser Basis strukturelle Fragen angegangen würden: „Wahrnehmung schärfen – Standort bestimmen – Strukturen klären.“

Erfreut hatten wir beispielsweise gelesen: *„Die Dekanate sind in der ersten Phase des Pastoralen Weges aufgefordert, pastorale Konzepte zu entwickeln, in denen sie gemeinsame Vorstellungen von der Kirche Jesu Christi in ihrem Dekanat entwickeln und grundlegende, strategische Ziele vereinbaren. Solche Ziele geben eine Richtung vor, lenken Aufmerksamkeit, aktivieren Kräfte und schaffen Gemeinsamkeit.“* (Handreichung, Seite 4)



Indessen bestand im Hinblick auf das Haus St. Gottfried für all das keine Chance. Vielmehr sind leider mitten in der Arbeitsphase schon Fakten geschaffen worden, ohne dass die Gelegenheit einer Meinungsäußerung seitens der Betroffenen in den Kirchengemeinden des Dekanats, der Mitarbeiterschaft und der Gäste des Hauses St. Gottfried bestanden hätte. Erst recht eine kooperative konzeptionelle Arbeit an den „Vorstellungen von der Kirche Jesu Christi im Dekanat“ sieht anders aus.

Den sattsam formulierten eigenen Ansprüchen der „geteilten Verantwortung“ und der „geteilten Ressourcen“ ist die Bistumsleitung im konkreten Vorgehen leider nicht gerecht geworden: Unser Dekanat wurde in keiner Weise informiert oder eingebunden. Weder für das Dekanatsprojektteam, noch für den Dekanatsreferenten oder den Dekan bestand die Möglichkeit, Vorschläge zu einer künftigen Nutzung zu machen, obwohl das Thema der überpfarreilichen Seelsorge und die Rolle von Ilbenstadt durchaus für die Agenda der kommenden Monate im Blick war.

Als Dekan gehöre ich selbst qua Amt nun seit mehr als sechs Jahren dem „Kuratorium Jugendwerk St. Gottfried Ilbenstadt“ an. In dieser Zeit sind immer wieder modifizierte, verschlankte, veränderte Pläne für eine Ertüchtigung der Gebäude und der Infrastruktur des Hauses in stundenlangen Sitzungen, teils auch mit Architekten, Vertreterinnen und Vertretern des Diözesanbauamts, des Kirchenmusikalischen Instituts und des Bischöflichen Jugendamts sowie des Dezernenten beraten worden. Dafür, dass im Ergebnis die Ausführung zumeist zurückgestellt und die Finanzierung überprüft werden musste, hatte das Kuratorium jedes Verständnis.

Angesichts der nun getroffenen Entscheidung frage ich mich persönlich allerdings, wieso ich Jahre lang in einem Gremium mitgearbeitet habe, das noch in seiner letzten Sitzung per Videokonferenz am 18. Juni 2020 (!) von Schließungsplänen zum Ende des laufenden Jahres nichts erfuhr. Munter wurden stattdessen noch im Sommer Aspekte der Betriebsführung und Entwicklungsperspektiven erörtert.

-2-

Nun mag man sich mit dem Gedanken beruhigen, dass das Kuratorium aus „Insidern“ und Bistumsbediensteten besteht, deren Resilienz im Allgemeinen auch genügt, Erfahrungen vergeblichen Mühens zu verarbeiten. Jedoch sind die Folgen für den Pastoralen Weg im Dekanat schwerwiegend.

Von Beginn an wurde ja bekannter Maßen im Dekanat Wetterau-West vor allem bei ehrenamtlich Engagierten erhebliches Misstrauen artikuliert, dass der Pastorale Weg „von Mainz“ nur „zum Schein“ ausgerufen würde, und am Ende doch die Bistumsleitung ihre längst im Geheimen getroffenen Entscheidungen verkünden werde.

Alle Versuche, solch sinistre Verdächtigungen zurückzuweisen, sind durch die für die Menschen vor Ort völlig überraschende Entscheidung, das Haus St. Gottfried zu schließen, deutlich erschwert. Auswirkungen auf die grundsätzliche Motivation für den Pastoralen Weg sind eine wahrscheinliche Folge.

Bereits jetzt ist hier im Dekanat in den Gremien mancher Kirchengemeinden eine Tendenz auszumachen, sich nun doch direkt und ohne die so wichtige inhaltliche Reflexion sofort der Immobilienfrage zu widmen, um eigene Besitzstände zu verteidigen. Dies wird sich unvermeidlicher Weise auch auf die Wahrnehmung des Pastoralen Wegs insgesamt auswirken, der von manchen nun vollends als Restrukturierungs- und Sparprozess nicht als ermutigende Erneuerung kirchlichen Lebens verstanden wird.



Es hieß, dass man aus den Veränderungsprozessen anderer Bistümer gelernt habe, wie wichtig Kommunikation sei. Es wäre zweifellos hilfreich gewesen, wenn diese Erkenntnis auch in der Vorbereitung einer Leitungsentscheidung, und nicht erst bei deren nachträglicher Vermittlung Anwendung gefunden hätte.

Unabhängig vom Pastoralen Weg ist die Entscheidung für die Region Oberhessen fatal. Das latent seit jeher vorhandene und gewiss abwegige Gefühl mancher oberhessischen Katholiken, „von Mainz abgehängt zu werden“, wird dadurch bestärkt.

Auf die Folgen für die kirchenmusikalische Ausbildung in Oberhessen und damit für die ohnehin prekäre Nachwuchssituation bei den Kirchenmusikern ist gewiss bereits aus dem Kirchenmusikalischen Institut hingewiesen worden. Ich kann das aus der Sicht eines oberhessischen Gemeindepfarrers nur unterstreichen: in unserer Friedberger Kirchengemeinde haben seit meinem Hiersein zwei junge Damen und zwei junge Herren jeweils im Alter zwischen 15 und 18 Jahren die Organistenprüfung abgelegt und stets von den Kirchenmusikalischen Werkwochen und deren Bedeutung für die eigene Motivation erzählen können.

Ein solches Zentrum für Kirchenmusik und kirchenmusikalische Ausbildung, das mit der Onymus-Orgel der Basilika, der Pfeifenorgel in der Hauskapelle und den vielen im Haus vorhandenen Klavieren und des Flügels bistumswweit einzigartig ist, kann nicht beliebig verlegt oder dezentral kompensiert werden.

Nicht zuletzt hätte darüber hinaus die Bedeutung eines großen Hauses mit Übernachtungsmöglichkeit für die Zukunft der Bistumsregion Oberhessen eingehendere Betrachtung verdient gehabt.

Als Standort auch für die kirchlichen Dienststellen der künftigen Region Oberhessen, bestehend aus den heutigen Dekanaten Alsfeld, Gießen, Wetterau-Ost und Wetterau-West hätte die Anlage in Ilbenstadt viele gewiss auch aus Bistumssicht nachdenkenswerte Entwicklungsperspektiven geboten.

Viele der längst schon geäußerten und im Kuratorium angedachten Vorschläge hätten sich in Ilbenstadt im Haus St. Gottfried an einem geographisch günstig gelegenen Ort miteinander kombinieren lassen:

- Flure mit Büroräumen für KJZ, Regionalreferent, Regionalkantorat, Betriebsseelsorge ggf. weitere kirchliche Dienststellen.
- Einzelne Flure als Wohneinheiten mit Einzel- und Mehrbettzimmer und Möglichkeiten der Selbstversorgung. Dadurch wäre (auch auf den Spuren des sozialpastoralen Ansatzes unseres Pastoralen Weges!) die Möglichkeit eines kostengünstigen Übernachtungsangebots für jugend- und familienpastorale Ideen in der Region Oberhessen erhalten geblieben.
- Standort für das Bildungswerk mit eigenem Angebot.
- Zentrum für Ehepastoral: Basilika, Saal und Park als Location für Hochzeiten (Caterer müssen mitgebracht werden). Die Bereitstellung eines überaus fotogenen und romantischen Rahmens hätte man sich außerordentlich gut bezahlen lassen können. Eine Chance zur Vertiefung wäre durch flankierende inhaltliche Angebote zur Ehevorbereitung und Ehebegleitung durch das Bildungswerk leistbar gewesen.
- Erlebnispädagogische Elemente hätten auf dem weitläufigen Gelände sowohl für Jugendarbeit wie Ehepastoral oder „Teambuilding“-Formate einen Ort finden können.



- Saal und kleinere Räume für die künftige Pfarrei „Mitte“ und natürlich für die weiteren Wetterauer und oberhessischen Pfarreien.

Hätte sich eine diesen Ideen zugängliche und mit der nötigen betriebswirtschaftlichen und hotelfachlichen Kompetenz ausgestattete Hausleitung gefunden, wäre eine wirtschaftlichere Führung eines in dieser Weise vielfältig genutzten Standorts gewiss realisierbar gewesen.

Für die wenigsten der bisher in Ilbenstadt beheimateten oder vorgeschlagenen Nutzungsmöglichkeiten, Veranstaltungsformate und Teilnehmerkreise kann eine nahegelegene und hoch geschätzte Benediktinerinnen-Abtei eine vernünftige Alternative sein.

Die Vielzahl von perspektivischen Vorschlägen, die die Beteiligten aus dem Dekanat nicht viel Zeit gekostet hat, zeigt, dass es zur getroffenen Entscheidung bei rechtzeitiger und eingehender Beratung eventuell durchaus Alternativen gegeben hätte. So aber wurden aus unserer Sicht Entwicklungschancen für die Region Oberhessen auf dem Pastoralen Weg, wenn auch aus begreiflicher materieller Not, so doch vorschnell preisgegeben.

Ich danke, auch im Namen des Dekanats Wetterau-West, für die geduldige Lektüre dieses langen Schreibens. – Es war uns wichtig, unsererseits die durch die Schließungsankündigung entstandenen Schwierigkeiten und die leider zuvor nicht erfragten Gedanken und Ideen zur Sache noch in geeigneter Weise mitzuteilen.

-4-

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit



Stefan Wanske, Pfr.
Dekan

